



Begleitwort.

Nach Beendigung der Schularbeiten beschäftigen sich die Knaben gerne mit allerlei anderem, ihren Neigungen Zusagendem; bei günstiger Witterung werden Spaziergänge und Spiele im Freien unternommen, bei ungünstiger hingegen sind sie auf die Wohnung angewiesen. Nicht immer ist dann im beschränkteren Raume Platz und Lust zum Spiele vorhanden und sie greifen mit Vorliebe oftmals zu irgend einer Arbeit, die ihnen Vergnügen und Erholung zugleich bietet.

Gewährt denn auch das Arbeiten Erholung? — Gewiß: wenn bei stundenlangem Unterrichte oder Bewältigung der Hausaufgaben vorzugsweise nur der Geist beschäftigt war, beanspruchen auch die Körperkräfte ihr Recht, sich zu regen, sei es in dieser oder anderer Weise, doch darf die Arbeit — sagen wir lieber „Beschäftigung“ — nicht bis zur Ermüdung währen und innerhalb jener Grenze sich bewegen, welche die jungen Kräfte nicht zu sehr in Anspruch nimmt.

Diese Beschäftigungen sind insofern kein unnützes Spiel, da durch sie nicht selten erkannt wird, für welche berufsmäßige Ausbildung der Knabe besondere Veranlagung und Lust besitzt, sie liefern vielmehr für die künftige Lebensstellung einen nicht zu unterschätzenden Hinweis. Aber selbst solchen, die sich seinerzeit keinem Gewerbe, sondern dem Studium widmen, werden derartige Handfertigkeiten von Nutzen sein, denn es ist nicht selten, daß sogar der gereifte Mann jeden Standes oftmals gerne zu seinen früher geliebten Kunstfertigkeiten zurückgreift, um durch sie in den Mußestunden eine angenehme Abwechslung und Erholung zu finden. Die zahlreich verbreiteten Dilettanten mit ihren oftmals staunenswerten Leistungen liefern hievon den bündigsten Beweis.